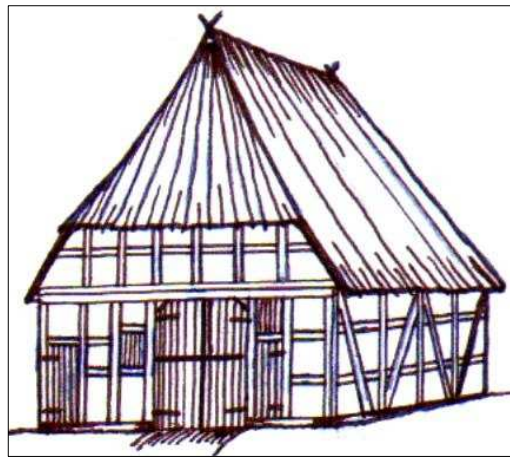


Der letzte Mardorfer Schäfer

Für die frühen Menschen waren Schafe die ersten Haustiere!

Nach 7500 v. Chr. beginnt eine erste Landwirtschaft mit Getreideanbau und der Zucht von Schafen und Ziegen.



In der Kopfsteuerbeschreibung von 1689 sind in Mardorf mit 413 Einwohnern 25 Hofstellen steuerpflichtig. Außerdem werden 6 Schäfer und am Buchenberg (heute Schützenweg) eine „Zehntscheune“ (Lager für die jährliche Kirchenabgabe) erwähnt. 1780 wird dort ein neues Schäferhaus (Abbildung links ähnlich) gebaut. Im Mai 1799 entlässt das Amt Rehburg Mardorf aus der Schuld für den „Schafschatz“. Schon seit dem 30jährigen Krieg musste diese Steuer für gemeinschaftliche Schafe an den Staat entrichtet werden (So z. B. am 2.7.1685 für 711 Schafe und 335 Lämmer 29 Reichstaler und 2 Mariengroschen).

Im 18.Jhd. wird der Schäfer Engelbrecht als „Wunderheiler“ (Arztfunktion) über Mardorfs Grenzen hinaus bekannt. In der über 800jährigen Geschichte Mardorfs gab es im Ort nie einen eigenen Arzt. Der nächste „Wundarzt“ praktiziert am Rehburger „Brunnen“ (Bad Rehburg). Es ist sehr beschwerlich, ihn aufzusuchen. Für einen längeren Zeitraum ist es aber Schäfer Engelbrecht, zu dem sich jeder begibt, den ein Leiden plagt. Er muss wohl auch Erfolge gehabt haben, denn seine Kunst spricht sich herum. So kuriert er die Asthmakranken mit Majoran, in dem er ihnen verordnet, die zerriebenen Blätter in die Nase zu stecken, „selbiges hülft den 3ten Tag“.

Wahrscheinlich weiß er schon vor „Kneipp“ von der positiven Wirkung von Fußbädern, denn wenn jemand zu ihm kommt und über Schmerzen im Kopf klagt, über „Cholik oder innerste Plage“ jammert, dann muss er sich zuerst mit „barschen Füßen in den naßen Tumben“ (barfuss in den Wasserbottich) stellen. Vielleicht wendet er anschließend jenes Rezept an, das hier im Wortlaut wiedergegeben ist:

„Nimm in GOTTES NAMEN / HERR CHRISTI WILLEN / GOTTES SOHN / vierzig Bletter
Josefskraut / Reybe Sie mit Honig von den Immen / biß das sie eins werden / thue das hinterbliebene
/ auff das starcke Feuer / biß das es damffet / Verschließe dasselbige mit Finsterniß / lasse dasselbige
viertzig Tage stehen / Wann viertzig Tage vorbey / so tauget gut vor alle sachen / Wann aber der
Beladene ein gleubig man / so helfet das vor alle Zeyt“

Schon immer hütet auf fast jeder Hofstelle in Mardorf einer in der Familie als „scheeper“ (Schäfer) eine kleine Schafherde. Im 19.Jhd. gibt es dann auch größere Schafherden mit bezahlten Schäfern. Um 1866 ist der Mardorfer H.Dankenbring (Haus-Nr.63) der 3.Schäfer der Rehburger Magistratsherde mit 300 Tieren und bekommt dafür 50 Thaler/Jahr. Noch nach 1945 sind in Mardorf 4 Schäfer mit großen Herden und bis zu 300 Schafen unterwegs.

Der Straßename Heerhoff z. B. bedeutet übrigens nichts anderes als „Hirtenhof“ (Hyrhof). Es ist auch eines der „Lieblingsreviere“ von Heinrich Nortmeier (*18.2.1905 / Großkötner auf Hof Nr.14). Hier trifft er Leute, mit denen er sich lange und humorvoll unterhalten kann. Der letzte ziehende Schäfer in Mardorf ist von 1927 bis zu seinem Tod am 23.2.1989 fast täglich in



Schäfer H.Nortmeier Nr.14 (Winter 1965 - Vor der Höhe)

der Gemarkung unterwegs (das Foto oben zeigt ihn im Winter 1965 am westlichen Dorfrand und das Foto rechts mit knapp 80 Jahren in seinem typischen „Arbeitsmantel“). Selbst ein Knochenbruch hindert ihn nicht, weiterhin mit seinen Schafen nach Futterplätzen zu suchen. Dabei hat ihm vielleicht auch der gute „Schluck“ geholfen, den er bei seinen Wanderungen von wohlwollenden Anwohnern vor allem in der kalten Jahreszeit hin und wieder gereicht bekommt. Die Herden werden nachts und für die Düngung des kargen und mageren Bodens in „Hürden“ (Einzäunung) gehalten. Diese können bei Bedarf schnell an einen neuen Weideplatz umgesetzt werden. In der Regel ist nach einer Woche die Vegetation „abgeerntet“.

Die Jahrhunderte alte Tradition des Schäfers wird erst wieder nach 2000 in Mardorf von Hermann Kollhorst (*1942 Nr.170) und anderen „Hobbyschäfern“ fortgeführt.



Infotafel 2011 entworfen vom Verkehrsverein Mardorf am Steinhuder Meer und finanziert von der Familie des letzten Schäfers: Liane, Hans-Jürgen und Undine Wichmann!